

DINO BUZZATI

DER MANTEL

Der Schlußchor aus der Matthäus Passion

Wir setzen uns mit Tränen nieder
und rufen Dir im Grabe zu:
Ruhe sanfte, ruhe sanfte, sanfte ruh'!
Ruht Ihr ausgesog'nen Glieder
Euer Grab und Leichenstein
soll dem ängstlichen Gewissen
ein bequemes Ruhekissen
und der Seelen Ruhestatt sein.
Höchst vergnügt schlummern da die Augen ein.
Wir setzen uns mit Tränen nieder
und rufen Dir im Grabe zu:
Ruhe sanfte, ruhe sanfte, sanfte ruh'!

DINO BUZZATI

1906 in Belluno in Venezien geboren,
studierte Rechtswissenschaft,
anschließend erste Tätigkeit als Journalist,
während des zweiten Weltkrieges Berichter-
statter bei der italienischen Kriegsmarine,
lebt heute am "Corriere della sera" in Mailand.

Roman, Kurzgeschichte, Drama:

1942 Piccola pusseggiata

1946 Lu rivolta contro i poveri

1953 Un caso clinico (Das Haus der sieben
Stockwerke)

1955 Drammatica fine di un noto musicista

"Il mantello" beruht auf einer 1940 geschriebenen
Kurzgeschichte.

DER MANTEL

Dino Buzzati

Deutsch von M. Heyland

Inszenierung: Jutta Berendès

Personen:

Signora Anna, die Mutter

Andrea Lindner

Giovanni, ihr Sohn, Soldat

Stefan Doldt

Rita, ihre Tochter

Petra Matschke

Marietta, Ritas Freundin

Susanne Frisch

Der Bürgermeister

Jochen Wietershofer

Der Gemeindegeschreiber

Christoph Scholz

Kinder

Andrea Scholz

Bernhard Stephan

Regine Frisch

Die beiden Alten

Christina Buchenau

Jürgen Hollinger

Raumbild: Werner Frisch

Technik: Michael Scholz

Wir bitten Sie, am Schluß des
Stückes nicht zu klatschen.

Kriegsbriefe gefallener Studenten

Ein 23jähriger schreibt im November 1914:

... Seit acht Tagen im Schützengraben einer Ruine, in der bei Regenwetter das Wasser rauscht und alles von Lehm und Dreck starrt und die auch Schutz gegen das furchtbare Granatenfeuer gewähren soll. Kleine Menschenarbeit gegen gewaltige Kräfte. Noch lebe ich ... Bittet um gut Wetter und Essen für mich. Hunger und Regen sind die schlimmsten Feinde. Ihr ahnt ja nicht, was es heißt, tagelang, wochenlang im Schützengraben liegen, im feindlichen Feuer leben. Nie wieder kann ich im Café bei einer Siegesnachricht gedankenlos Hurra schreien. Oh, die armen Patrioten!

Ein 21jähriger am 5. November 1914:

... Ihr könnt Euch ja gar nicht ausmalen, wie so ein Schlachtfeld aussieht, man kann's nicht beschreiben, und schon heut', wo erst ein Tag hinter uns liegt, heut' will ich's selbst kaum glauben, daß so viel viehische Barbarei und unsägliches Elend möglich ist. Schritt für Schritt muß erstritten werden, alle hundert Meter ein neuer Schützengraben, und überall Tote, reihenweise! Alle Bäume zerschossen, die ganze Erde metertief zerwühlt von schwersten Geschossen, und dann wieder Tierleichen und zerschossene Häuser und Kirchen, nichts, nichts

auch nur annähernd brauchbar! Und jede Truppe, die zur Unterstützung vorgeht, muß kilometerweit durch dieses Chaos hindurch, durch Leichengestank und durch das riesige Massengrab.

Ein Student 1915:

... Halbbetäubt durch die ungeheueren Detonationen der schweren Granaten lagen wir in den Ruinen unserer zerschossenen Unterstände und warteten sehnsüchtig auf den französischen Sturm. Am Morgen des 25. Septembers, nach siebzigstündigem schwerem Trommelfeuer, kamen sie endlich angestürmt, Tausende von blauen Gestalten mit aufgefplantem Bajonett, alle in der festen Zuversicht, uns bereits tot anzutreffen, um über unsere Leichen hinwegzustürmen und endlich dem Vaterland die Freiheit bringen zu können --- Wenige Minuten später lagen sie fast alle als schrecklich verstümmelte Leichen vor unserem Graben ... Dann trat die unheimliche Ruhe nach dem Sturm ein. Nur das jämmerliche Geschrei der Verwundeten war zu hören, es dauerte noch bis zum Morgen des folgenden Tages. Endlich konnten wir uns nach den Verwundeten und gefallenen Kameraden neben uns umsehen. Traurige Bilder!! Die meisten lagen verschüttet in den eingeschossenen Unterständen, viele gruben wir wieder heraus, teils noch lebend, teils tot.